

diesen geuß auf wohl: gereinigtes Agstein Saltz / welches durch offte Ausziehung mit dem Spir. vini bereitet und depuriret ist. q. s. Wenn alles wohl vermischet / so laß es in der Digestion stehen / hernach destillire und cohobire es.

N. So man ein jegliches Saltz von seinen stinckenden Oele separiren und befreyen will / so muß man einen Spiritum vini rectificatissimum drüber gießen / welches alles Oel extrahiret / und das sal Volatile rein liegen läßt / man bekommt es auch in größerer Menge / als wenn man es vom Oele sublimiret.

Das XXXI. Capitel. Vom Wallroth.

WAn findet auch noch eine andere Art von der Erden Fettigkeit / die man in Apotheken Sperma ceti nennet / da hingegen solche / andere eine weiße Amber / andere Florem maris oder salis der Alten nennen.

Teutsch heisset es Wallroth. Flower of the sea. Parma city, or Whitish Amber, or seed of the whale. Sperma Ceti / Saet van de Wals visch / of Wittachtigh Amber / of Bloem van de Zee.

N. Es wird im Meer gesamlet / darinnen es als ein Schaum schwimmt. Woher es aber komme / seyn unterschiedene Meynungen.

Etliche halten es vor den Saamen der Wallfische / aber unrecht / denn man findets an Oertern / wo keine Wallfische seyn. Etliche nennen es der Alten Saltz / Blumen / und sagen / es sey was schaumichtes vom Meer / Saltz / allein auch die seyn nicht recht daran / denn solches mit der Alten Saltz Blumen / als welche roth und stießend gewesen / nicht überein kommet. Ist derowegen wahrscheinlicher / daß gleichwie in denen zweyen Reichen / nemlich im Gewächs und Thierischen es fette Excrementen giebet / solches auch in dem Reich der grossen Welt geschehe. Von solcher Art nun ist diese Fettigkeit / die aus der Ausdämpfung der schweflichten Erden / dem Meere einverleibet wird / oder aus den schweflichten Theilen des Meer / Saltzes / die gleichsam in steter Bewegung seyn / sich versamlet / und in der gleichen Fettigkeit zusammen gestehet.

Im Wallroth hat man einen Unterscheid zu machen / zwischen der Alten und dem unsrigen. Der Alten ihres ist das natürliche / unsers aber wird durch Kunst bereitet. Jenes war das Fette aus den erdtdütern Pottfischen: Dieses aber ist nichts anders / als das Gehirn aus einem Thiere der grössern Pottfischen. Wie dann wir ferner davon handeln wollen.

Das Wallroth ist ein fettes zartes / weißes Wesen / das in dem Frühlinge in dem ruhigen Meere schwimmt / bey gelinder Wärme zergethet / in der kalten Luft aber wieder zusammengestehet / weiß von Farbe / wie kleine aufeinander liegende Schuppen. Dem Geschmacke nach gleichet es schier der Butter / nur daß es auf der Zungen in etwas übel schmecket / und ist dem Alter nach unterschieden. Es hat bald keinen Geruch / ausser daß es in etwas nach Fäule riechet. Dieses haben die Naturkündiger Anfangs Sperma ceti genannt / weil sie geglaubet / selbes sey des Wallfisches Saamen / der nach vollendeter Zusammenhaltung ins Meer fließet / weil man es mei-

stens an dergleichen Oertern gefunden / wo Wallfische in grosser Menge sich aufhielten / und selbes auch vor sich ein samentliches zehes Wesen vorgestellet. Aber vergebens. Andere / wie bereits oben gedacht / vor die Saltz / Blume halofanthion der Alten gehalten / derer Wesen aber salzig / salpetrich / nicht aber fett und dlicht gewesen / wie das Wallroth / welches vielmehr eine schweflichte Natur besiget / so daß es deswegen von unserm Autore und vielen andern unter die Erd / Fettigkeiten gestellet worden. Doch scheint es vielmehr etwas fettes aus dem Thier / besonders dem Meer / Thier / Reiche zu seyn / weil die leichte Verderbung der fischhafte Geschmack und Geruch es beweisen. Haben derowegen die heutige Beobachtung und Erfahrungen geoffenbaret / daß dieses Sperma ceti von den Wallfischen komme / nicht zwar aus derer Zeugungs / Glieder / sondern aus dem Kopffe / denn auch derer Gehirn selbst fett ist / und um selbes gleichfalls eine ölichte Feuchtigkeit herum lieget. Unter denen mancherley Wallfisch / Arten / die in dem Borealischen Meere / zwischens Island und Grönland leben / befindet sich einer / der 25. 27. bis 30. Ellen lang / 10. bis 15. Ellen aber breit ist / mit mittelmässigen Zähnen bewaffnet / hat aber einen sehr grossen Kopff / so daß selber / wie Olaus Wormius bezeuget / den dritten Theil des gangen Fisches schier einnimmet / von den Lateinern wird er Orca, von den Niederländern aber Pottfisch genannt. In dessen Hirnschale Hble diese fette und ölichte Materie lieget / welche / wenn man sie von dar gesamlet / oder in dem Meer aufgefangen / alsdenn Sperma ceti angefangen genannt zu werden. Dessen findet sich auch keine geringe Menge / denn man es in derer Hirnschale in so grosser Menge antrifft / daß man von einem einigen Wallfische viel Eimer bekommen kan. Bes. Worm. in Museo, C. 14. Bartholin. c. 4. histor. 24. Clus. L. vi. Exotic. c. 17. doch sagen sie / daß es nur in des männlichen Geschlechtes Hirnschale gefunden werde; der Weiber Gehirn / Wesen / so fließend fett ist / dienet statt des Oels zu den Lampen. Nur allein zweiffelt man noch / wie es aus dem Wallfischen ins Meer komme? daß es unter der Form eines Saamens geschehe / darff sich niemand einbilden / sondern wir halten vielmehr mit Olaus darvor / daß diese Materie im Meere gefunden werde / wenn entweder die Wallfische mit einander streiten und sterben / oder wenn sie selbe zur gewissen Zeit / durch den Natur / Trieb durch ihre zugeeignete Gänge ausschütten. Wenn nun diese fette Materie ins Meer kommet / gehet sie wegen Berührung des Meer / Saltzes zusammen / und wird dick / besonders wenn die kalte Luft darzu kommet. Dief aber / das im Meer schwimmt / ist unedler / denn dieses / das aus der Hirnschalen kommet. Thom. Bartholin. C. 3. epist. 70. die / welches aus dem Meer kommet / wird mit reinem warmen Wasser abgewaschen / darinnen gekocht / nach der Erkaltung aber nimmet man die gestandene Fettigkeit herab / welche die Apotheker Sperma ceti nennen. Und auf diese Weise bereitet man das unreine / das aus dem Meere gesamlet wird. Dessen Bereitung aber / das aus dem Kopffe der Wallfische kommet / ist viel artlicher und besser / und dieser bedienen sich die Dähnen in Preparirung des Spermatis ceti, welche Hr. D. Michael Ettmüller von einem Kopenhagischen Apotheker erlernet / und seiner Disputation de Spermate ceti einverleibet. Weil nun diese Disputation

Disputation nicht in jedermans Händen ist/ als will ich seine eigene Worte in unserer Mutter Sprache hierbey setzen. Man machet nemlich aus Aschen und lebendigem Kalch (doch soll des letztern weniger denn der Aschen seyn) eine starke Laugen. Das Zeichen der genug geschärfften Laugen aber ist/ wenn sie unter den Fingern/ dem Fühlen nach ganz glatt und fett ist/ dann coliret mans durch einen leinen Sack/ damit die Laugen klar und rein werde. Wenn selbe nun bereitet ist/ so nimmet man besagte Massam aus der Wallfische Hienschale/ und wenn selbe sehr trahnicht ist/ so drücket mans ziemlich durch einen härinen Sack/ und nicht durch ein leinen Tuch/ daß die überflüssige fette Flüssigkeit durch den Sack dringe/ wenn dieses geschehen/ so muß man die in dem Sacke zurückgebliebene Materie des Spermatis in oben bereitete Laugen thun/ und selbe darinnen mit den Fingern wohl subigiren/ mit selber vermischen/ und Tag und Nacht zurück stellen. Den andern Tag frühe muß man die Laugen durch einen härin Sack wiederum davon drücken/ und scheiden/ und diß/ was zurück geblieben/ auf ein leinen Tuche ausbreiten/ und mit den Händen wohl voneinander thun/ in der freyen Luft/ oder an den nicht gar warmen Sonnenstrahlen trocknen/ und bereiten/ welches hernach Sperma ceti genannt wird. Ist auch ein weißes schwammichtes/ zerbrechliches Wesen/ welches gerne fließet.

N. 1. Wenn die aus dem Gehirn gesammlete Materie milder fett und dichte/ sondern schön weiß und zerbrechlich ist/ so kan man sie sonder einige Durchdrückung alsbald mit der Laugen vermischen/ sonst wird es roth.

N. 2. Die Quantität der Laugen soll auch gar nicht zu groß seyn/ in Ansehung des Spermatis ceti, das man infundiren will/ wie auch derer Schärffte nicht gar zu schärff seyn soll/ sonst gebet die Materie des Spermatis ceti zusammen mit den Alcalien der Laugen/ in eine Seiffen. Wenn nun dieses verdorben/ oder durchs Alter sonst verschlimmert worden/ so kan man es eben auf gleiche Art bereiten.

Vor allen andern soll man das weiße fette/ frische unverdorbene erwählen.

Weil das Sperma ceti eine temperierte und dichte Substantz ist/ und daher am Geschmack fast süsse/ so scheint es/ daß es nähre/ und den Succum lactescens im Leibe vermehre. Dannerhero kein Wunder/ daß man es zu den venerischen Exercitiis gebrauchet/ massen es denn außer dem/ daß es stimuliret/ noch das lacteum sperma gewaltig ernehret. Wie denn etliche/ absonderlich zu Francfurt am Mayn/ im Gebrauch haben/ daß sie die rohe Massam des Spermatis, so da noch mit seinem Oele vermischet ist/ und noch nicht auf obige Art depuriret worden/ gleichsam wie Butter auf Brod streichen/ solches nicht ohne Eckel/ wegen des unangenehmen Fisch Geschmacks herunter schlucken/ damit sie nur vor tapffere Helden im Venus Kriege erfunden werden mögen. Da nun das Sperma ceti den Saamen mehret/ so kan man ihm wohl pro stimulo pulverisirte Gewürze/ mit wenigem Ambrze vermischet zuthun. Denn die bloße Vermehrungs Kraft des Spermatis ist gar zu nachlässig/ und die Stimulantia allein/ sind zu schärff und schädlich/ und

die schwächen die Geister/ drum man aus beyden durch eine freundliche Vereinigung ein Mittel treffen muß/ das da angenehm und nicht schädlich sey.

Es stillt auch den Schmerzen. Es geschehe der Schmerz entweder von einiger Rosion der sauren Säffte/ oder Vellication, Distension, Concusion, &c. daher denn die schmerzhaften Bewegungen der Zäferlein und wiederholte krampfichte Zusammenziehungen entstehen; so dienet in dergleichen Zufällen das Sperma ceti innerlich wohl zu gebrauchen: wie gleichfalls äußerlich ein treffliches Schmerzstillendes Mittel ist das Oel/ so da überbleibet/ wenn man es vom Spermate geschieden; man darff es nur warm über den Schaden streichen.

In der Colic und andern Wehen der Gedärme hat es so wol innerlich sein Lob/ als auch äußerlich/ so man es mit einem Clystier appliciret. Denn weil gemeinlich die Colica vom Acido entsteht/ da entweder der saure Schleim sich vest in die Cellulas gesezet/ oder der eingehärtete Unrath/ oder die durch üble Fermentation vom Acido aufgetriebene Winde Ungelegenheit machen/ dienet es alsdenn gar sein den mit der Colic behaffteten Leuten/ weil es das Acidum temperiret/ den Schmerzen stillt/ und wegen seiner Fettigkeit die Faeces erweicht/ und in den Fluß bringet. In dergleichen Zufällen gebrauchet man es mit süßem Mandel Oel vermischet in einer Suppen. Sennert. l. 3. Prax. p. 265. Der dreyer Kayser berühmte Medicus Crato, hat unter seinen Secretis wider die Colicam dieses gehabt/ daß er ein Träncklein bereitet von Malvasier Mandel Oele/ dazu er ein halb Quentlin Spermatis ceti gethan. Ves. Scholz. Conf. coll. 168. Libav. l. cir. c. 3. Thonerus bekräftiget es Observ. p. 158. deßfalls es auch in Clystieren zu gebrauchen. Kan man also nehmen: Knaben Urin Zix. und nach Anleitung Deodati Valetudinarii p. 197. den Syrup vom Mohn Zi. Sperm. ceti Zi. (mehr oder weniger/ nachdem es die Umstände erheischen) einen gelben Eyer Dotter dazu thun/ und ein Clystier daraus bereiten.

Der Colica ist nicht ungleich hysterica passio, so da von den ihigen neuen Medicis Suffocatio hypochondriaca genennet wird/ nur daß in dieser die spasmoticae convulsionen aus den schmerzlichen gerissenen Intestinis und Schmeerbauche anderwärts in andere Theile/ mit stärkerer Perturbation der animalischen Geister oft continuiret werden. Causa remota kan hier wol das acidum vitiosum und austerum seyn/ welches leicht aufwaltet/ und das flatuosum Gas erreget. Wenn das Ubel grösser/ so kommt noch wol das gestandene Geblüth in den Praecordiis dazu/ daher denn eine gängliche Suffocatio entsteht.

Bei solcher Beschaffenheit ist der Gebrauch des Wallraths sehr rühmlich/ weil es das acidum temperiret/ das Geblüth auflöset/ und das schwere Othem holen leichter machet. Man kan es an sich allein/ oder mit Bibergeil/ oder mit süchtigen Salzen versetzt geben.

Die etwa in der Kälte gegangen/ und absonderlich den Frauen wegen jähliger Kälte ihre monatliche Blume versterhet/ können das Sperma ceti, praemis sis tamen praemittendis, eines Quintleins mit Bibergeil nehmen. Es hilft wol/ wie es Dr. D. Balch. Timaeus l. 2. Cas. 7. bekräftiget.

Hh hh 2

Denn

Den Kindern / wenn der Leib ihnen wehe thut / ist es nützlich. Denn es geschieht oft / daß aus der in ihrem Magen coagulirten Milch / und daraus entsprungenen sauren Crudität die Milch in bilem porraceam, das ist / in einen grünen Liquorem, der da sauer riechet / corrumpiret wird / wodurch die Intestina der kleinen zarten Wichtelein continuirlich gefressen wird / und die böse mit der Gallen erregte Aufswallung die Winde verurfsachet / welche den Leib ausdehnen.

Man kan ein wenig Anis darunter mischen / so corrigiret es das Acidum besser / und verhindert der Winde Generation, und haben die Kinder ein großes Mittel daran wider die Schmerzen. Es löset auch derselben verstopften Leib / so man desselben ein Messerspiglein mit warmen Biere rechet.

Es löset auch die coagulirte Milch auf in der Säugenden Brüste. Weil nun das acidum coagulativum schuld daran ist / so destruiret es solches wol. Man gebrauchet es so wol inn- als äußerlich. Innerlich kan man es mit Myrthen und Krebssteinen vermischen / und zweymal des Tages gebrauchhen.

Äusserlich soll man das Emplastrum de sperm. ceti Mynsichti über die Brüste legen / welches be- wehrt befunden Timæus à Guldensee Cal. Med. l. 4. Cal. 36. p. m. 234.

Das verstandene Geblüth von allen löset es auch auf: wie Forestus will / soll man zB. im warmen Bier mit Butter reichen. Ves. l. 16. obs. 15. daher auch das Sperm. ceti in das Pulver contra Casum Augustanorum kommt. Und stehet zu verwundern / warum Langius Epist. 31. l. 2. in dergleichen Fällen das Sperm. ceti verwirft.

Im Catarrho suffocativo, so wie man ihn nen- net / welcher doch nichts anders als Syncope car- diaca veterum ist / welche ex stagnatione sangui- nis circa Cor herrühret / so da auf dieselbe der Schaum aus den Lungen in den Schlund aufstei- get / ein fast gefährliches Ding ist. Wie denn ein lächerliches Gedichte ist / da man vorgiebet / daß der Catarrhus suffocativus vom Gehirne auf den Schlund einig falle; wie solche und dergleichen an- dere Mährlein vom Catarrhe zur Gnüge Helmon- tius Tract. Catarrh. Delirament. und der ihm ge- folgte Atlas und berühmte Schneiderus de Catarrh. in specie l. 5. c. 4. p. 297. widerleget hat. Diesem nun abzuhelfen kan man / wenn vorher ein Clystier / so fein scharff / und von Gewürzen mit Coloquinten in ein Bündlein gebunden / und Sal Gemmæ ap- pliciret worden / alsbald eine Ader öffnen / damit das Geblüthe gemindert / und seine Stagnation in den Præcordiis gedämpffet werde. Wenn dieses geschehen / so vermercket man alsofort einen freyen Othem.

Drauf soll man / dafern etwa eine Coagulation des Geblüthes schon vorhanden / seine Zuflucht zu dem Spermate ceti nehmen / und folgendes Tränck- lein reichen:

℞ Sperm. ceti zB. ad ʒi.
Löse es in Hyssop-Wasser q. l. auf / und thue etwas von Hyssop-Syrup dazu. Mische es.

Ich muß selbst gestehen / daß den kleinen saugen- den Kinderlein in dergleichen Catarrho suffocati- vo vermöge Einrathen Hr. Nzvii Consil. 309. apud Scholz. und Observ. Schenckii l. 1. p. 148. 149. ich nichts bessers habe rathen können / als daß

man einer Erbsen groß in der Nährerin Milch ein- geflöset.

Im Asthmate bekommt es auch wol. Ves. Balth. Timæi Epist. II. l. 2. & l. 2. c. 2. und ist fast darinn kein besser Mittel zu finden. Nur man muß acht haben / daß es nicht alt und verlegen oder stinckend sey / sonst ist mehr Schaden / als Gutes daraus zu hoffen.

Also dienet es auch folgerlich wider den Husten / als welcher dem Asthmate humido gleichsam einer Zoffe oder Dienerin auf den Fuß zu folgen pfleget. Darinn stehet es auch zu gebrauchhen / und kan man solches mit dem Succino, Laudano Opiato und dergleichen vermischen.

In Heufigkeit habe ich es selbst oft gut befunden / und auf Erfahrung seel. Hr. D. Ectmülleri es Leuten gegeben / die ein Jahr lang daran laboriret / solches aber oft repetiret / bis eine Besserung endlich erfolget.

Langius bereitet auch ein Unguentum magistra- le, darein das Sperm. ceti kommt / welches er zu den contracten Sehnen / Spasmus und Schmer- zen gebrauchet / l. 3. Ep. 1. p. 866. Levinus Lemnius l. 4. c. 9. bedienet sich desselben zu gebrochenen Wei- nen. Paracelsus lobet es unter Schweiß-treibende Mittel vermischet in der Pest. In der schwehren Noth soll es mit Aigtstein combiniret gut seyn. So man die aus den Pocken hinterbliebene Narben aus- heilen will / dienet wol / wenn man dieses Sperm. ceti in die Gruben streichet.

Dosis desselben ist innerlich von ʒi. bis ʒi. Alten. Kinderlein aber einer Erbsen groß / oder etwas mehr. Denen / die schon etwas erwachsen / kan man bis gr. viij. geben.

Am besten ist / wenn man es in Substantz gie- bet / obgleich andere wollen / daß man eine Essenz daraus bereiten solle. Das beste Vehiculum da- zu ist warm Bier / darinn es wie Butter zergethet. Man kan es auch mit einem Schlorpf Eychen ge- niessen.

Emplastrum de Spermate Ceti Mynsichti.

℞ Weiß Wachs ʒiiij.

Wallroth ʒij.

Gumm. Galbani in Essig aufgelöset ʒi.

Mache ein Pflaster daraus.

Dieses dienet auf die Brüste der Sechswöchne- rinnen / die nach der Geburt die Kinder nicht stillen / übergelegt / und etliche Tage lang getragen / solches hebet alle Schmerzen und Härte / so aus der Milch entstanden. Es löset die coagulirte Milch auf / und verzehret derselben Überfluß.

N. Andere nehmen Wallroth und Wachs / ma- chen ein Pflaster daraus / und legen es über die schrumpfsichten Bäuche / so aus der Geburt entstan- den / so vergehen die Falten wieder darnach.

Das XXXII. Capitel.

Vom Asphalt, Naphta, Stein-
und Erden: Del.

Asphaltos } der wahre / davon hier gehandelt
} wird.
} der falsche / Asphaltos in Apothe-
} ken / von welchem im 4. B.

ἄσφαλτος, ἄσφαλτος ist eine Erde, Fettigkeit der grossen Welt / so hart als Pech / erstlich schwimmt es in Wassern oder den Seen / dann wird es an das Ufer getrieben / wächst zusammen / wird dick und lähe.

Das so genannte Judenpech / (Judaicum bitumen) das in dem todten Meere gezeuget wird / ist allem anderem vorzuziehen. Teutsch heisset es Judenpech. Bitume ou limon glueux de Judée. Jewspith. Afat clay or stime, of the nature of brinnstone. **Juden pich / een vette kley brandende gelyck Solfet.**

Von diesem schreibt Franciscus Hernandez L. c. Libr. x. C. 2. also: Es glänzet mit einer Purpurfarbe / hat einen sehr scharffen Geruch / wie das Trifolium Asphaltidis, oder die Raute / besitzt auch gleiche Kräfte. Es quillet in dem mittlernächstlichen Meere / und lauffet also fließend an die Gestade des neuen Hispaniens. Es gehet in Blatten zusammen / von unglaublicher Menge / und seyn 2. oder 3. Spannen dick. Es wird allhier wegen der grossen Menge um ein geringes verkauft. Die Mexicanische Weiber gebrauchten selbes / kauens und behaltens nicht sonder Wollust in dem Mund / den Zähnen darmit ihre vorige Reinigkeit wieder zu recht zu bringen. Sonsten gebrauchet mans innerlich nicht.

N. Judenpech wird es genannt / weil es in einem See in Judäa wächst / es soll auch so lähe seyn / daß man es nicht / auffe einem mit eines Weibes Monatsfluß angefarbten Faden voneinander thun oder scheiden kan.

Es ist ein natürliches Pech / und brauchet man es gar selten / bloß daß man zum Körper etlicher Salben es nimmet. Man thut es doch auch zum Schlag Balsam / um eine schwarze Farbe ihm zu geben.

Dessen Probe ist / daß es wie Purpur glänze / (nemlich in der Schwärze) schwehre sey / und einen starcken Geruch von sich gebe. Das schwarze und unreine aber ist nichts nüt.

N. 1. Weil es gar rar ist / als gebrauchet man statt dessen / Pissalphaltos, davon wird im 4. B. gehandelt werden.

N. 2. Dessen Del wird destilliret / wie das Agstein Del.

Naphtha ist gleichsam eine durchsichtige Babylonische Fettigkeit / welche fließet und sehr brennet.

N. Auch diese gebrauchet man bey uns nicht / sondern an ihrer statt das Stein Del.

Petroleum, Oleum Petrae, Stein Del / du Petrole, ou huyle flowing from rocks and other stones. **Steen oij / van roeg Steenen een andre steenen vloyende.**

Ist eine fetze Flüssigkeit / (das Marck der grossen Welt) die aus den Felsen und Steinen thränet.

Unser Petroleum ist warlich das Naphtha der Alten. Es fließet von Natur und willig von sich selbst aus den Felsen. Dieses Del weicht keinem einigen andern Oele / es mag aus vegetabilischen oder animalischen Dingen destilliret seyn / an durchdringlicher Kraft nichts / und hat man solches auf zweyerley Art / weiß und schwarz.

Es erwärmet und tröcknet / hat subtile Theiligen / digeriret / resolviret / tauget denen Nerven und dem Gehirn.

Innerlich gebrauchet man es wider das Schaudern des Fiebers / und nimmet man etliche Tropffen vor dem Paroxysmo, und ist ein treffliches Mittel da wider. Die einen Eckel haben / die gebrauchten es sowol inwendig / also schmieren sie auch mit demselbigen äußerlich die Gegend des Magens. Wenn den Weibern ihre monatliche Blume verstanden / schmieren sie mit demselben die Schaame. Eufferlich gebrauchet / hat es auch eine Schmerz stillende Kraft in den schmerzhaften Zufällen / vornemlich der schnichten Theilen.

Im Zahn Wehe mit Baumwolle in den Zahn gesteckt / ist es so kräftig als das Del von Gewürk Nagelein.

Wer in Winterszeit vor Kälte entweder besreyet seyn will / oder schon davon verlegt ist / der salbe damit entweder die Theile des Leibes / so man in der Kälte gebrauchten will / oder schon gebrauchet hat / damit / der wird warlich so wol ein Präservativ als Heil Mittel haben.

N. 1. In Italien fließet ein weißes und rothes Stein Del. In Sicilien schwimmt es in denen Wassern. Im Parmensischen Gebieth gibt es ein weißes; das Babylonische soll in seinem Brunnen brennen.

N. 2. Die Rectification des Stein Oels geschiehet in einer leeren Capellen / so bekommet man einen klaren Spiritum, am Boden aber der Retorten bleibet eine schwarze Colophonia, die in Heilung der Wunden gar gut ist / der Spiritus aber tauget vor Erstörung / und stärcket die Nerven / wenn man ihn mit Spir. Vini vermischet / und selbe damit bestreicht.

Das Erden Del ist ein durchscheinend rothes Del / riechet bald wie Stein Del / nur ein wenig angenehmer. Es ist bey uns erst vor wenigen Jahren bekandt worden / wird sonsten aus Ost Indien gebracht / allwo es aus einem Berge fließen soll.

Es ist in dem anlaufenden Zipperlein sehr wohl zu gebrauchten.

Das Stein Del dienet zu allen denen Zufällen / wozu man das Petroleum recommendiren pfleget: doch aber ist es etwas durchdringender in Arthridite vaga scorbutica, wenn man es äußerlich aufstreicht / so ist das höchste Mittel.

Wenn die ligamenta und tendines artuum resolviret werden / daher denn etliche Verrenckungen und luxationes entspringen / so bekommet dieses Del wol aufgestrichen / und hält Barberte es vor ein sonderlich Experiment in diesem Ubel. Denn es stärcket die ligamenta, und resolviret lympham.

(N. Naphtha und Stein Del seyn nicht dem Wesen / sondern nur allein den Zufällen nach voneinander unterschieden / so daß der geistigere Theil die Naphtha; der nächste nach diesem das Stein Del und Erden Del; der gröbere und unreinere aber Judenpech sey.)

N. Ausser diesen wird auch eine edle Art der Naphtha aus Sumatra, einer gegen dem Reiche Java übergelegenen Landschaft gebracht / die die Indianer Miniac Tannah nennen / welches ein Erden Del bedeutet / und nicht anders als wie unsere Naphtha oder Stein Del aus der Erden hervorbricht / oder von den Felsen in die Flüsse herunter fällt. Dieses Del wird bey den Barbarn in so hohem Werth gehalten / daß der Achinenser König /

der mächtigste Tyrann dieser Insul / bey Lebens-Straffe verbotten / solches nicht hinweg zu führen / so daß / wenn ein Holländer oder Engländer in selben neuem Lande ankomet / die Inwohner bey ungestümmer Nacht selbiges zu ihnen nur verstohlnen Weise bringen. Wenn man damit die mit der Sichte bebaftere Glieder schmieret / so verrichtet es Wunder / es besiget einen sehr scharffen / doch uneckelbafften Geruch.

Das XXXIII. Capitel.

Von der Stein-Kohlen und dem Gagat.

CArbo Petra, Carbo fossilis, Steinkohle. Carbon de pierres. Stone-Coal, or Peter-Coal. Steen kool of Peter cool ist eine gegrabene / zerbrechliche schwarze Art der Erden-Fettigkeit.

Eine Kohle wird sie genannt / weil sie die Engländer und andere Teutsche Völcker statt des Holzes brennen. Andere nennen sie / wiewol nicht recht / Terram Ampelitis.

Carbo Petra oder Anthrax ist gleichsam eine Mutter des Agtsteines und Petrolai: und erhellet daher / daß die Anthraces, wenn man sie destilliret / einen Liquorem geben / der dem Olio Petrae recht ähnlich ist.

Von derer arzneyllichem Gebrauche kan ich nicht beyfügen / doch zweiffelt mir nicht / man könne daraus ein Del bereiten / das die Geschwäre zeitiget / und die Geschwulsten lindert.

Die Stein-Kohle ist auch nichts anders / denn ein unter der Erden erhartete / steinichte / zerbrechliche / schwarze Fettigkeit / die / wenn sie brennet / und mit Wasser begossen wird / mehrers brennet / und diß ist die Natur des Erdpechs. Diese aus Erden-Pech zusammengekehrte Kohlen seyn die Ursache / daß der Vesuvius und Aena brennen. Auch diese Feuerstein-Art / der Schyster zu Eisleben scheint aus dergleichen zusammengekehrt zu seyn / weil er gerne brennet / und dem Geruche nach ein dergleichen Erden-Pech vorstellet.

Gagates ist eine Art einer schwarzen steinigten Erden / die so viel der oben erwähnten Erden-Fettigkeit bey sich hat / daß sie darnach riechet / wenn man

sie anzündet / auch wie Pech brennet / und einen sehr schwarzen Rauch von sich giebet.

Gagates wird diese Erde genannt vom Fluß Garga, in Cilicien / in dessen Schlunde sie vorzeiten allein gefunden worden. Heutiges Tages aber findet man den Gagat auch häufig im Teutschlande / er ist von den Stein-Kohlen in dem unterschieden / daß diese keine Flammen von sich geben / sie werden denn mit einem Blasbalg angeblasen / auch nicht nach Pech riechen; wenn aber der Gagates zum Feuer gehalten wird / brennet er / und giebet besagten Geruch von sich.

N. Etliche nennen ihn einen schwarzen Agtstein / da er doch keiner ist / denn der Gagates steinig / der Agtstein aber leicht ist. Andere nennen ihn Pissasphaltum, aber auch unrecht / weil solches was gemachtes ist. Bes. 4. B.

Er lindert / vertreibet die Grimmen / wenn man ihn zart pülvert / und 7. Tage aneinander Zj. davon einnimmet. Aecius löschet ihn im Wein aus / wenn er brennet / und giebet solchen den Cardiacis.

Er vertreibet durch seinen Geruch die Schlangen / tauget zur Mutter-Kranckheit / und den hypochondrischen Zufällen / wenn man damit räuchert; hingegen verursachet dessen Rauch bey denen / die mit der schwehren Noth behaftet seyn / die schwehre Noth. Zacut. Lusitan. L. 1. de Medic. Princip. Histor. p. 128. Diesen Stein haben vor Zeiten die Jungfern und erbare Matronen getragen / wodurch sie sich selbst einig Annehmlichkeit zuwegen gebracht / wie solches jetziger Zeit mit Perlen und Corallen geschiehet. Man zeret damit auch die Sturmhauben / Schilde und Schwerdter zc.

Dessen bereitete Stücke.

Das Del wird in der Aschen / in einer gläsernen Retorten / wie das Agtstein-Del / bereitet / nur daß das Feuer in etwas stärker seyn muß. Dieses kan hernach nach Belieben mit Wasser rectificiret werden.

Man gebrauchts in der schwehren Noth / der Nasency / Sichte / dem Zipperlein / in Mutter-Kranckheiten zc. und schmieret die Nasen damit.

Die Mitrel aus dem Agtstein seyn besser dann diese.

Und also haben wir mit GOtt die Bergwerck-Lehre geender.

Ende der Bergwerck-Lehre.

